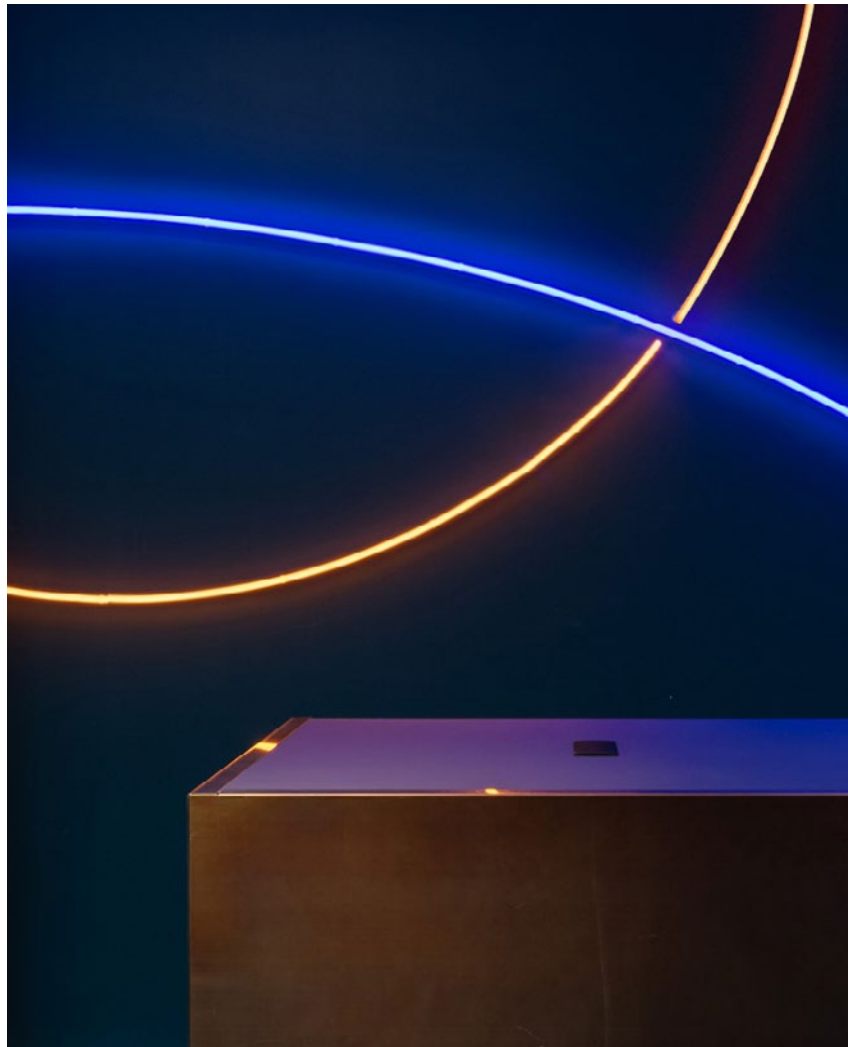


Unleash Banking

Gutes Arbeiten braucht innovative
Standortkonzepte, aber nicht
zwingend eine Zentrale



Sparda Bank Berlin x loop – creating places



Bank ohne Zentrale

Wie viel Filial- und Bürofläche braucht eine Bank, um verlässlich für ihre Kundschaft da zu sein? Keine, geht es nach der Sparda-Bank Berlin, die bei der Umsetzung ihrer Präsenzstrategie alles andere als branchentypisch vorgeht: Sie verabschiedete sich von ihrer Firmenzentrale und von einem Teil der traditionellen Filialen. Statt dessen entwickelt die Sparda ein Ökosystem an neuen Orten der Begegnung. Frank Kohler, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Berlin, beschreibt die neue Strategie so: „Die Existenzberechtigung einer Bank wird nicht an einheitlichen Filialräumen und großen Bankzentralen gemessen. Wir sind dann relevant, wenn wir präsent sind, sobald wir benötigt werden. Wir sind da, zu dem Zeitpunkt, zu dem der Kunde uns braucht, mit der Leistung, die der Kunde benötigt, über das Medium, das der Kunde wählt und an dem Ort, den der Kunde wünscht. Je besser uns das gelingt, umso präsenter sind wir.“ Präsent bleiben, neue Märkte erschließen: Um diesem Leistungsversprechen gerecht zu werden, trennt sich die Bank von Räumlichkeiten, die nicht mehr in eine moderne Arbeits- und Lebenswelt der Menschen passen.

Im thüringischen Jena beispielsweise hat die Bank die eigenen Räume aufgegeben und sich im größten Coworking-Space der Stadt, dem

Kombinat 01, eingemietet. Im brandenburgischen Eisenhüttenstadt möchte sie einen neuen Markt erschließen. Berater:innen der Bank teilen sich dort ein Büro mit den Beschäftigten der ortsansässigen Wohnungsbaugenossenschaft EWG. In Berlin erfolgte die größte Veränderung: Die Bank ist aus ihrer Zentrale ausgezogen und eröffnete zum Jahreswechsel zwei Prototypen, in denen sich zentrale und vertriebliche Flächen zu etwas ganz Neuem verbinden. Alle Beschäftigten, ob Auszubildende oder Vorstände, teilen sich hochmoderne Arbeits- und Begegnungsflächen und treffen hier auch ihre Kundinnen und Kunden.

Mehr Fläche für Austausch und Kommunikation. Eine traditionelle Filiale wird es bei der Sparda-Bank Berlin künftig nicht mehr geben.



Die Bank setzt ein ortsunabhängiges Raumkonzept um, das in Bestandsimmobilien, Neubauten, Einzelhandelsflächen und Büroneubauten gleichermaßen funktioniert. Die Bank reagiert auf das grundsätzlich veränderte Arbeitsverhalten. Stanley Fuls, Corporate Architect der Bank, hat das Konzept mitentwickelt: „Heute bewegt man sich mehr in der Fläche, führt mehr Videokonferenzen, ist öfter in Besprechungen als früher oder arbeitet konzentriert mobil“, erklärt er und führt fort: „Eigene

Umfragen zeigen, dass unsere Beschäftigten zu Hause sehr gut mit der Arbeitssituation und Arbeitsbelastung klarkommen.

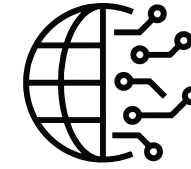
Ihnen fehlt jedoch der Austausch, der Flurfunk, die beiläufigen Gespräche untereinander. Darauf haben wir reagiert und ein Drittel der

Flächen für Austausch und Kommunikation angelegt.“ – in großen und kleinen Raumeinheiten, für Gruppen oder Einzelpersonen. Umbau oder Neubau: Das Raumkonzept ist flexibel integrierbar. Die Sparda-Bank Berlin hat ihr Konzept in einer umgebauten Einzelhandelsfläche und in einem Büroneubau gleichermaßen umsetzen können. Das Angebot reicht immer vom Schreibtisch über modernste Besprechungsräume bis hin zur Cafeteria. Obendrein gibt es deutlich mehr Rückzugsorte für stille Arbeit und diskrete Beratungsgespräche. Für Fuls der Beweis, „dass man für zeitgemäße Arbeitsorte und gebaute Markenerlebnisse nicht zwingend Neubaufächen benötigt. Nachhaltiger ist unser Ansatz zudem auch.“

Den Beschäftigten der Bank ermöglicht die neue Strategie zukunftsweisendes Arbeiten. Sie sollen maximal flexibel arbeiten und bei Bedarf passende Plätze mit entsprechender Ausstattung an allen Standorten nutzen können. Diese Flexibilität reduziert Pendlerfahrten auf ein Minimum und verbessert die Vereinbarkeit von Beruf- und Privatleben nachweisbar, wie eigene Umfragen ergeben haben. Positive Effekte sind in der Energiebilanz und beim gesunkenen Verbrauch von Papier- und Büromaterialien zu verzeichnen.

Unterstützt wurde die Sparda Bank Berlin von der Firma loop – creating places. Über einen Zeitraum von 5 Jahren wurden gemeinsam Strategie und Konzept entwickelt, dann auch die Umsetzung und der Roll-Out begleitet. Begonnen hat die Zusammenarbeit mit einer Bedarfsermittlung und Suche nach einer geeigneten Fläche für eine neue Zentrale in Berlin, aber dann kam alles anders ...

Es war einmal ... und dann kam alles anders.



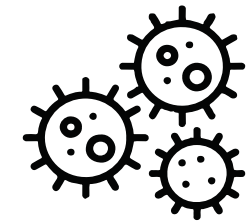
Digitalisierung

FinTech und Co erfordern die
Neuerfindung der klassischen
Kunden:innenbeziehung



Zinswende

Negativzinsen stellten eine reine
Privatkundenbank vor unbekannte
Herausforderungen



Corona

ließ erleben, dass Bank ohne Zentrale
erfolgreich funktioniert, die Mitarbei-
tenden kommen seltener ins Büro
oder bleiben gleich zu Hause



Fachkräftemangel

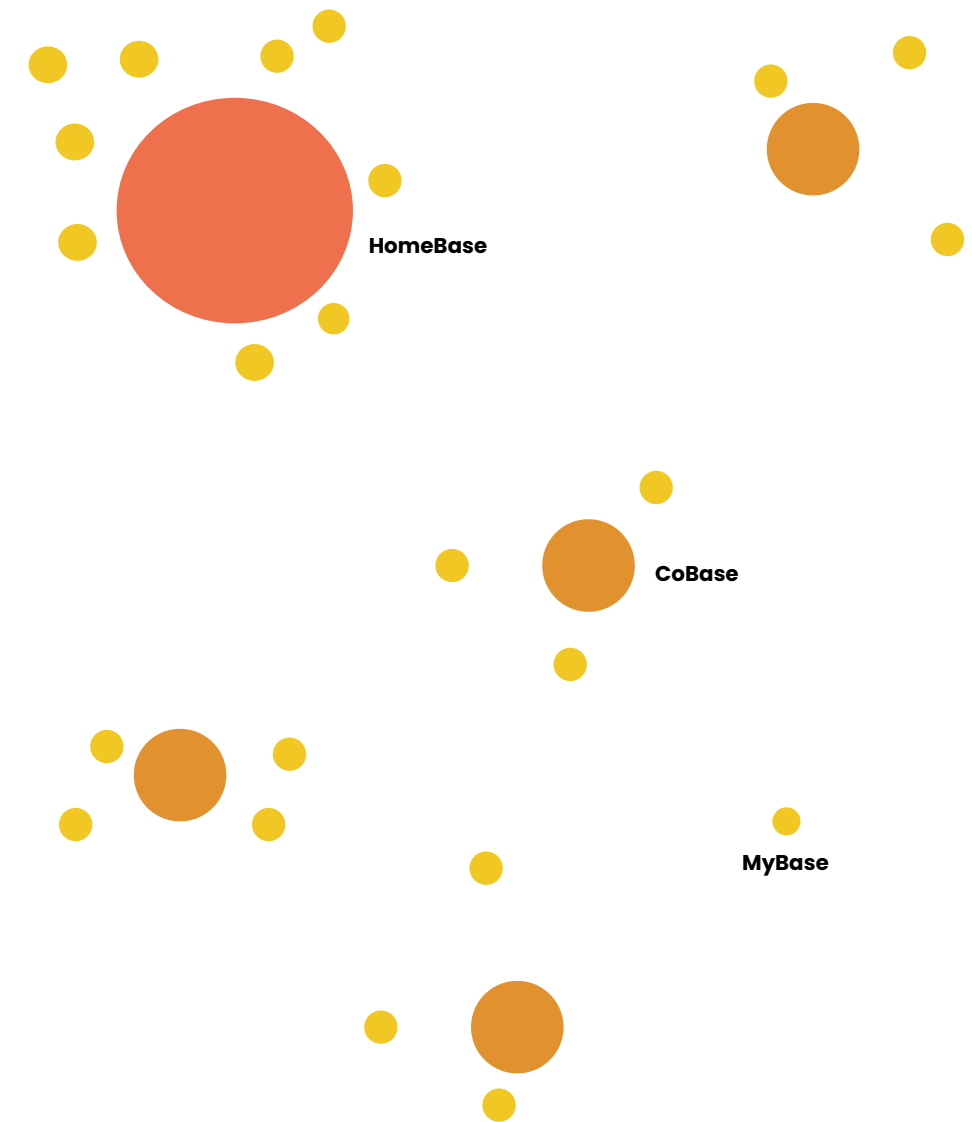
Die Suche nach passenden
Mitarbeiter:innen erfordert
innovative Lösungen

In einem iterativen Prozess wurde
klar: Die Sparda Bank Berlin muss ihre
Arbeitswelten neu und größer denken,
um Kund:innen und Mitarbeitende
die räumlichen und technischen
Möglichkeiten zu bieten, die genug
Flexibilität bietet um unterschiedlichen
Bedürfnissen, Tätigkeiten und
Affinitäten Rechnung zu tragen. Und um
im gesamten Geschäftsgebiet präsent
zu sein.



Der neue Weg lässt
die Trennung von
Zentrale und Filiale
hinter sich und bietet:

Ein Öko- system mit drei Arten von Orten: HomeBase, CoBase & MyBase.



Die Sparda Bank Berlin bietet Mitarbeiter:innen wie auch Kund:innen drei Orte der Arbeit und des Austausches an:

- **HomeBase** – eigene Flächen der Sparda-Bank Berlin, mit wiedererkennbarem Look & Feel, Raumkonzept umsetzbar in Neubauten und Bestandsimmobilien
- **CoBase** – Nutzung von Shared-Office-Space in z.B. Coworking Spaces oder als Genossenschaftsbank bei Wohnungsbaugenossenschaften
- **MyBase** – mobiles Arbeiten wie auch virtuelle Beratungsmöglichkeiten von zu Hause

HomeBase

**bietet eine Vielzahl von
Arbeits- & Beratungsmöglichkeiten.**

- Arbeit mit Kund:innen: Service und Beratung
- Arbeit im und am Unternehmen mit Kolleg:innen





**Treffen,
informelle
Orte und
Community
sind wichtig.**



Flächenkonzept

HomeBase



In der Filiale Georgenstraße und am neuen Standort in der Bornitzstraße entstanden 2022 die beiden HomeBase-Prototypen. So konnte das Flächenkonzept im Neubau und Bestand verprobt und für den Rollout optimiert werden. In 2023 werden zwei weitere HomeBases in Potsdam und Dresden realisiert.



Alles offen, digital und radikal

Die Flächen sind offen, transparent mit Fokus auf Kollaboration und Kommunikation. Zentrale Bestandteil einer HomeBase ist die Townhall mit Work-Cafe, Community Tables und informellen Arbeitsorten sowie flexibel nutzbaren Workshop Flächen. Für Videocalls und konzentriertes Arbeiten stehen den klassischen Arbeitsplätzen unterschiedliche Rückzugsorte bereit.

Die Flächen sind vollständig geöffnet

Zutrittsbeschränkungen sucht man vergebens. Jeder ist willkommen, die Flächen zu nutzen, Gäste und Kund:innen sind eingeladen, die Sparda Bank unmittelbar zu erleben.

Zonierung erfolgt funktional nicht organisational

Die Zonierung der Fläche erfolgt konsequent von laut nach leise. In offenen Arbeitsbereichen stehen zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten zu Verfügung. Auf eine organisationale Zuordnung und Zonierung wurde verzichtet, um die Selbstbestimmung der Mitarbeiter:innen zu stärken, sich in ihrer Arbeitswelt zu organisieren. So werden alle transparenter und Begegnungen gefördert. So begegnen sich Organisationseinheiten und Prozesse werden transparenter.

Marke im Raum

Die Sparda-Bank Berlin als Marke wird spürbar und erlebbar, indem auf Wiedererkennungseffekte und klare gestalterische Ableitungen aus der kulturellen DNA, den Werten und dem Selbstverständnis der Bank gesetzt wird. Gestalterisches Thema ist das Banking an sich; Materialien und Farben schaffen eine Analogie zu Zahlungsmitteln, also zu Stein, Metall, Papier sowie Bits&Bytes. Der reduzierte und bewusste Einsatz von CD-Farben und Logos leitet sich aus dem Anspruch auf Nachhaltigkeit ab.

Gestaltung und Flächenkonzept sind parameterbasiert

Das Konzept funktioniert in Bestands- und Neubau-Flächen gleichermaßen. Gestaltung und Flächenkonzept sind parameterbasiert und auf die unterschiedlichen Gegebenheiten der Homebase adaptierbar. Lokale Besonderheiten werden berücksichtigt.

Funktionale Belegung



- Die Townhall
- Community Management
- Die "Finger"
- IT und office Management



Flächenangebot

An allen Bases gibt es ein einheitliches Flächenangebot sowohl für Mitarbeiter:innen der Filialen als auch der Zentrale. Alle Mitarbeiter:innen in Berlin finden an allen Standorte den jeweils passenden Arbeitsort mit der entsprechenden Ausstattung. Das Angebot reicht vom Standard-Arbeitsplatz mit höhenverstellbaren Tischen mit zwei Bildschirmen, über zahlreiche Rückzugsräume unterschiedlicher Größe, Beratungs- & Besprechungsräume für Kunden:innen und Besprechungsräume bis hin zu großzügigen Begegnungs-, Projekt- und Workshopflächen.

Buchungssystem

Sowohl buchbare als auch nicht-buchbare Arbeitsplätze und -orte stehen überall zur Verfügung. Mittels einer Buchungssoftware können Arbeitsplätze und -orte schon vor dem Besuch an einem der Standorte oder auch kurzfristig vor Ort gebucht werden. Darüber hinaus können Teams z.B. für Projekte auch Arbeitsorte für einen bestimmten Zeitraum reservieren.

Präsenzmanagement

Die Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen vor Ort kann mittels einer Software geplant und organisiert werden. Großzügige informell gestaltete Flächen fördern die zufällige Begegnung und den Austausch mit den Kolleg:innen.

Desk Sharing

Das komplette Flächenangebot steht an allen Standorten allen Mitarbeiter:innen gleichermaßen zur Verfügung. Die Arbeitsplätze und Arbeitsorte sind nicht persönlich zugeordnet und können nach Aufgabe, Stimmung und Verfügbarkeit frei gewählt werden. Die Vielfalt der Aufgaben und Tätigkeiten der Mitarbeiter:innen in der Bank wird dabei mit einem sehr vielseitigen Flächenangebot unterstützt.

- 01 Townhall: offene, flexible nutzbare Fläche mit zahlreichen Arbeitsorten
- 02 Cafeteria: informeller Treffpunkt mit Kaffee & Getränken; auch mit Gästen & Kund:innen nutzbar
- 03 SB-Zone: mit GAA & REC
- 04 Empfang: permanent besetzt, um Besucher:innen & Mitarbeiter:innen willkommen zu heißen
- 05 Post
- 06 Arbeitsplätze: höhenverstellbar mit Monitor & ergonomischen Drehstuhl
- 07 Projektraum
- 08 Fahrradraum
- 09 Tiefgarage
- 10 Innenhof: Sparda exklusive Außenfläche; auch zum Arbeiten nutzbar
- 11 IT
- 12 Meeting-M: hybrid; auch Beratungsraum mit Kunden:innen
- 13 Touchdown: kurzfristiges Arbeiten am Laptop
- 14 SilentWork: mit einem Team oder alleine in Ruhe arbeiten
- 15 PhoneBox: Telefonieren oder Webexen ohne die Kolleg:innen zu stören
- 16 ThinkTank: in Ruhe für eine Weile arbeiten



CoBases

**CoBases sind Dritte Orte,
an denen die Bank präsent ist.**

CoBases liegen geografisch und funktional zwischen HomeBase und MyBase, stellen also sog. dritte Orte dar, die das Arbeiten zu Hause und eigenen Büros ergänzen. Flexibel in Coworking Spaces, als Genossenschaftsbank zu Gast bei anderen Genossenschaften und überall sonst, wo eine Begegnung zwischen Mitarbeiter*innen und Kund*innen der Bank individuell passend ist.

An jedem dieser Orte steht eine Vielzahl von Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung: für Beratungsgespräche oder Workshops



ebenso wie für konzentriertes Arbeiten oder Meetings. „Für professionelle Beratungsgespräche brauchen wir keine eigenen Räume, nur einen verlässlichen Treffpunkt, an dem wir miteinander reden können. Deshalb verzichten wir auf unsere Bankzentrale und nutzen neue Orte der Begegnung zu Gunsten von mehr Flexibilität und Unabhängigkeit für Kunden und Mitarbeitende

gleichermaßen. Wir nennen es Präsenzstrategie. Wir sind auf Kurs.«

Frank Kohler, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Berlin In Frankfurt / Oder betreibt die Sparda das BLOK-O, einen Coworking Space, ein öffentliches Café und eine SB-Zone inklusive. Hier teilen sich Sparda-Banker*innen die Flächen gleichberechtigt mit Kund*innen und Gästen.



Als Genossenschaftsbank berät die Bank Eisenhüttenstadt im Aktivist, dem Hauptsitz der EWG eG. In Jena ist die Bank im Kombinat 01 präsent.



MyBases

**So vielfältig wie das Angebot
an Zweiten und Dritten Orten
ist auch die Unterstützung von
Mitarbeiter:innen rund um ihren
ersten Ort: das mobile Arbeiten
zu Hause.**



**“In meiner MyBase kann ich am besten fokussiert und
konzeptionell arbeiten. Pendeln entfällt.”**



Alle Mitarbeiter:innen entscheiden
jederzeit selbstverantwortlich, wo sie
arbeiten, welcher Ort passend ist zu den
jeweiligen Aufgaben und Terminen des
Tages.

Diese Flexibilität ermöglicht eine bessere
Integration des privaten und beruf-
lichen Alltags, spart Zeit und Ressourcen
durch Reduktion der Wegezeiten.

Die Bank unterstützt die Mitarbeiter:innen
durch vielseitige Angebote: von mobiler
Ausstattung über Mobilitätsangebote
und Kinderbetreuung. Neben größerer
Zufriedenheit für die heutigen Mitarbei-
tenden, können so auch weitere
Zielgruppen im Recruiting besser
erschlossen werden.

Haltung!

Für den hohen Umsetzungsgrad einer Transformation muss einiges zusammenkommen

Der Vorstand war nicht nur Projektsponsor, was typischerweise in Projekten sowas wie Zaungast und Freigabeinstanz heißt. Der Vorstand pushte das Projekt, formte das Projekt, forderte das Team weiter zu springen, die Dinge permanent zu hinterfragen. **„Ihr wollt das Desk Ratio halbieren? Das erscheint mir noch zu defensiv!“**

Der Vorstand nutzt heute die Arbeitswelt ebenso wie alle in der Sparda Bank Berlin: kein persönlich zugeordneter Arbeitsplatz oder eigener Bereich. Das Team entschied sich zugunsten von IT-Helpdesk und Office Management für fixe Arbeitsplätze aus rein funktionalen Aspekten.

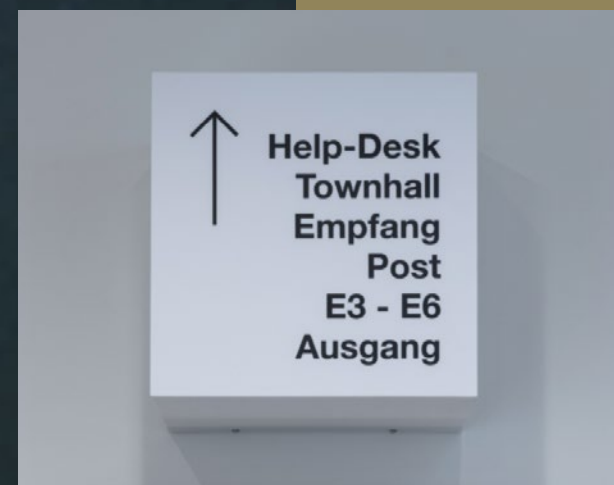
Eine Projektleitung für New Work und für das Präsenzkonzert verwob sich immer stärker in der Organisation und unterstützte Führungskräfte und Mitarbeitende gleichermaßen sich in eine neue Arbeitswelt zu entwickeln. **„Als Projektleitung bist du der Dorn in den Gewohnheiten der Organisation“**

Der Betriebsrat war vom Kickoff des Projektes an nicht nur involviert, sondern aktiv an der Gestaltung der neuen Arbeitswelt beteiligt. **„Die Idee der Vernetzung von Zentrale und Vertrieb ist super und tut der Organisation gut.“**

In zahlreichen Formaten stellen sich Vorstände, Betriebsrat und Projektleitung den Fragen der Kolleg*innen.



links: nummerierte Locker für Mitarbeiter
rechts: Signaletik Cube für Wegeleitung



DAS PÄSENZKONZEPT AUF EINEN BILCK.

- New Banking ohne Bankzentrale
- Raumkonzept umsetzbar in Neubauten und Bestandsimmobilien
- Durch den Wegfall der Zentrale reduziert sich die Büroflächeder Genossenschaftsbank um rund 10.000 Quadratmeter
- 780 Mitarbeiter*innen
- Desk Sharing Ratio für alle 0,3
- Verhältnis Arbeitsplätze und Rückzug (Arbeitsorte) 1 zu 1,4
- Berlin: die ersten beiden Homebases eröffnet in Mitte und Lichtenberg
- Jena: volle Integration in Coworking-Space Kombinat 01
- Frankfurt (Oder): Betrieb des „BLOK O“, ein Coworking-Space, der zugleich öffentliches Café und Bankstandort ist
- Eisenhüttenstadt: Kooperation mit Wohnungsbaugenossenschaft
- Nutzung eines deutschlandweiten Coworking Anbieters
- Homebases in Potsdam und Dresden in der Umsetzung
- Weitere Kooperationen in Entwicklung

Zahlen, Daten & Fakten.



Zu den Videos

New Banking – New Work: Look & Feel

<https://youtu.be/kB9R-3YhGtQ>

New Banking – New Work: Maximal flexibel, Digital ist das neue Normal

<https://youtu.be/kooDffdhw04>

New Banking – New Work: Coworking und flache Hierarchien

<https://youtu.be/Abq78qCLQmw>

Wir reißen ab und bauen an der Zukunft!

<https://youtu.be/vigdoxwnWjw>

Bilder: Locker in Richtung Sonderfläche / Lounge
und Deckenleuchten für Townhall

